

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

42. Jahrgang

* **Vorlicht beim Verkauf von Kriegsanleihebündeln** In letzter Zeit haben, wie amtlich festgestellt werden konnte, gewissenlose Aufkäufer besonders auf dem Lande wiederholt den Versuch gemacht, Kriegsanleihebündel zu möglichst niedrigen Kursen an sich zu bringen, indem sie unerfahrene Besitzer über

Saag, 1. Mai. (Priv.-Tel. d. Zeff. Stg. 3f.) Reuters
melbet aus London: Die "Times" berichtet, daß Lord
George gestern den ganzen Tag auf der Admiralität verweilte.
Er informierte sich über den Tauchboottkrieg und die Organi-
sationen, die zur Abwehr getroffen worden sind. Lord
George beriet mit den zuständigen Beamten.

den Wert der Anleihen täuschten. Diesem Treiben muß mit allem Nachdruck entgegengetreten werden. Die Inhaber von Kriegausleihstücken können nicht dringend genug vor der Abgabe von Anleihenstücken unter dem wirklichen Werte gewarnt werden. Wer Kriegausleihe verkaufen will oder muß, wende sich im eigentsten Interesse an eine Bank oder Sparkasse, am zweckmäßigsten an die Stelle, wo er die Stücke erworben hat.

* **Rödingstein, 2. Mai.** Als Dritter im Bunde der beiden anderen Täter, welche ihre Beutezüge nachgewiesener Weise seit vergangenem Herbst hier, in Hornau, Fischbach, Loro-bach und Hofheim erfolgreich ausführten, wurde gestern in Münster der Schlosser Fritz Klug verhaftet. Das saubere Kleeblatt, außer Klug noch Otto Lemperg und Joseph Fink, hat nunmehr eingestanden, nicht nur die in letzterer Zeit vor-gelommenen Hasen- und Hühnerdiebstähle, sondern auch im letzten Herbst Obst- und Felddiebstähle ausgeführt zu haben, darunter denjenigen in der Nähe der Bahn, wo da-mals u. a. ein Baum von den Birnen geleert wurde. Die gemachte Beute haben sie für annähernd 400 M. verkauft, doch dürfte der reelle Wert des gestohlenen Gutes mindestens das Doppelte betragen haben.

* **Massenernte von Erbsen und Bohnen.** Dem „Höchst. Anst.“ wird geschrieben: „In unserer kleinen Feldwirtschaft war es jedes Jahr Gebrauch, daß in den Kartoffelacker nach dem ersten „Anfahren“ der Kartoffelreihen zwischen den treibenden Kartoffelstöcken Erbsen und Bohnen gesteckt wur-den. Diese gediehen, auf etwa 35 bis 50 Ztm. 1 bis 3 Stüd gelegt, sehr gut und trugen reichlich. Es war eine Arbeit für uns Kinder, zumal wir dann auch an die Schoten gehen durften. Vor dem Ausmachen der Kartoffeln wurden dann die Bohnen- und Erbsensträucher nach reifen Früchten abge-lesen, was nur zu oft die Bewunderung der angrenzenden Gärtner über die Menge der Früchte hervorrief. Welche Massen von Erbsen und Bohnen könnten geerntet werden, wenn die Schuttlinder jedes Kartoffelfeld im Reiche so mit Erbsen und Bohnen bedeckten?“ — Das wird sich wohl nun nicht ausführen lassen, immerhin ist diese Anregung sehr be-achtenswert und sollte gerade dieses Jahr befolgt werden von jedem, der im kleineren Maßstabe Kartoffeln baut. Auf diese Weise bringt das Land einen zweifachen Ertrag. Es wird somit nicht nur Geld erspart, sondern auch die Menge der Nahrungsmittel wird größer.

* **Unsere Kriegergräber an der Westfront.** Die auf dem westlichen Kriegsschauplatz befindlichen Gräber unserer ge-fallenen Helden sind während des Stellungskrieges in wür-diger Weise hergerichtet worden. Nach Möglichkeit auf Fried-höfen vereinigt, mit Grabzeichen und gärtnerischem Schmud versehen, zeugten sie von der Kameradschaft, die über den Tod hinaus die Treue bewahrt. Infolge der Räumung eines Streifens des von uns besetzten Gebiets sind vielfach Be-fürchtungen über das Schicksal der dem Feinde überlassenen Kriegergräber laut geworden. Ein Grund zu irgendwelcher Besorgnis liegt jedoch nicht vor. Die feindlichen Regierungen wissen, daß die deutsche Heeresleitung die gleiche Behand-lung unterschiedlos den eigenen wie den feindlichen Krieger-gräbern angedeihen läßt; sie haben zugesagt, die deutschen Kriegergräber gleich ihren eigenen zu achten und zu pflegen. In Verfolg dessen sind auch fortwährend Verzeichnisse der in den Heeresbereichen liegenden feindlichen Kriegergräber ausgetauscht worden. Auf den Kriegerfriedhöfen sind zu-dem Freund und Feind nebeneinander in gleich würdiger Weise bestattet. Nicht selten sind die Friedhöfe auch durch ein gemeinschaftliches Denkmal, welches unter Beteiligung der französischen Behörden eingeweiht wurde, geschmückt. Diese Tatsachen werden auch auf rohe Gemüter ihren Ein-druck nicht verfehlen, und sie davon abhalten, unsere Krieger-gräber zu schänden, zumal sie den Gesamteindruck des Fried-hofes, in dem ja auch ihre Kameraden ruhen, hierdurch voll-ständig zerstören würden.

* **Was sind „Stoßtrupps“?** Unsere Heeresleitung be-richtet in ihren Tagesmeldungen sehr oft von erfolgreichen Angriffen unserer „Stoßtrupps“. Die meisten Leser stellen sich unter solchen „Stoßtrupps“ kleine Truppenabteilungen vor, die in raschem Lauf über offenes Gelände vorgehen und wagemutig den Feind an einzelnen Stellen angreifen. In dieser Weise wäre wohl kaum ein Erfolg zu erzielen, denn der Feind, wenn er wachsam ist, hätte immerhin Zeit genug, zu schließen und sich der Angreifer zu erwehren. Stoßtrupps sind vielmehr Sappenkämpfer, die in kleinerer oder größerer Zahl, richtiger in schmalerer oder breiterer Frontlinie gleich-zeitig „vorstoßen“. Sappen sind bekanntlich im Zickzack recht-winklig zu einem Schützengraben vorgetriebene, schmale Laufgräben, die oft bis ganz nahe an die feindlichen Sap-pen heranreichen. Zickzackförmig deshalb, damit der Feind nicht sehen kann, was in den Sappen vorgeht. Bei einem Angriff von Stoßtrupps kommt es sehr viel auf die Ueber-raschung des Gegners an. Die Sappenkämpfer nun, in ihrer Vielzahl eben „Stoßtrupps“ genannt, überspringen vom Sappenkopf aus die manchmal nur wenige Meter breiten Zwischenfelder und machen die überraschte und verwirrte feindliche Besatzung mit Handgranaten usw. unschädlich oder die Zwischenstreifen werden unterminiert und plötzlich ge-zwängt, so daß weitere bereit gehaltene Sappenkämpfer in der entstandenen Trichterbedeckung schnell nachrücken können. Die Angreifer dringen dann in rasendem Kampf immer tiefer in die feindlichen Gräben vor, bis zum Hauptgraben, wo sich der Gegner meist im Schutze der Unterstände befindet und keine Zeit und Möglichkeit findet, dem Angreifer ent-gegenzutreten, denn jede einzige in einen solchen Graben ge-schleuderte Handgranate genügt, alle darin befindlichen Leute kampfunfähig zu machen. Herbeileitende feindliche Reserven richten ihr Augenmerk natürlich nach vorn, erkennen aber bald, daß sie bei der Breite des Angriffs — oft mehrere hun-dert Meter — auch in der Flanke angegriffen werden. So können sich die Stoßtrupps in wenigen Minuten in einen weiten Teil der feindlichen Stellung ergießen, bis sie auf ernsthaften Widerstand stoßen. Dann entwickelt sich in der

Regel noch ein eigentlicher Grabenkampf, an einzelnen Stel-len ein regelrechter Zweikampf. Immer neue Angreifer-Re-serven rücken nach, damit der eroberte Graben gehalten werden kann. Zu den Stoßtrupps können, wie man aus Vorstehen-dem ersieht, nur Leute von blitzschneller Gewandtheit und jähester Willenskraft verwendet werden. Jeder einzelne von ihnen ist ein Held!

* **Falkenstein, 2. Mai.** Gestern wurde hier das Fest des Kirchenpatrons begangen. Am nächsten Sonntag wäre also wieder der Tag unserer Kirchweihe herangenaht. Aber auch dieses Mal werden die stets so zahlreichen Besucher derselben auf die gewohnten Annehmlichkeiten verzichten müssen.

* **Altenheim, 1. Mai.** Im Westen starb den Heldentod für sein Vaterland der Wehrmann Nikolaus Wagner von hier. Eine Witwe und 6 Kinder beklagen den Verlust des Gatten, Vaters und Ernährers.

Von nah und fern.

Bad Soden, 1. Mai. Die Gemeindevertretung gewährt jedem Einwohner, der sich bis zum 30. Juni von auswärts eine Milch Kuh anschafft, eine Prämie von 200 Mark. Nach dem 1. Juli wird eine Belohnung von 100 Mark ausge-zahlt.

Höchst, 1. Mai. 40 Jahre sind am heutigen Tage ver-flossen, seit die hiesige privilegierte Apotheke im Besitz der Familie Karl Kanher ist. Herr Karl Kanher, der nach einem arbeitsvollen, reichgelegneten Leben, verehrt und geschätzt von allen, die ihn kannten, als Stadtkämmerer seiner Vater-stadt am 13. Juni 1915 starb, hatte das Geschäft f. H. von seinem Vater Nikolaus Kanher, vorher Amtsapotheker in Michelbach, übernommen, der seinerseits im Jahre 1839 die Apotheke von dem Apotheker Hille erworben hatte. Dessen Vater, Joh. Andreas Hille, damals „Apothekergeselle“ in Mainz, richtete die hiesige Apotheke im Jahre 1778 im heu-tigen Oerfchen Hause am Marktplatz (Hauptstraße) ein, sein Sohn ließ in den Jahren 1814—1816 durch den Amtsver-meister Andreas Kunz (nach ihm ist der Andreasplatz be-nannt) das jetzige Apothekengebäude erbauen und führte hier das väterliche Geschäft bis 1839 weiter, wo es in den Besitz von Nikolaus Kanher überging.

— Ein Treibriemendiebstahl wurde in der gestrigen Nacht in der Schlosserei der Farbwerke ausgeführt. Der gestohlene Riemen hat eine Breite von 20 Zentimeter und eine Länge von zirka 20 Metern. Er dürfte also bei dem Schicksal, dem gestohlene Treibriemen allgemein verfallen, wohl bald die Sohlen für etwa 100 Paar Stiefel zu liefern haben.

Höchst, 1. Mai. Die Eingemeindung der Nachbarort-schaften Unterliederbach, Zeilsheim und Sindlingen in den Stadtbezirk Höchst hat die Genehmigung der zuständigen Stellen in Berlin gefunden. Ueber den Zeitpunkt der Ein-verleibung hat die Regierung in Wiesbaden zu bestimmen. Damit rückt Höchst hinsichtlich der Einwohnerzahl neben Frankfurt und Wiesbaden mit rund 28 000 Einwohnern an die dritte Stelle unter den Städten Nassaus.

Wiesbaden, 1. Mai. Der Kommunalalltag für den Re-gierungsbezirk Wiesbaden wurde gestern nachmittag von dem Regierungspräsidenten Dr. v. Meister im Landeshaus er-öffnet. In seiner Ansprache wies er vor allem auf die Not-wendigkeit des unge störten Fortganges der Rüstungsarbeit und auf die schwere Belastung der Landwirtschaft hin, deren Produktionsfreudigkeit jedoch nicht leiden werde, umso weni-ger, als sie in den hohen Preisen auch angemessenen Lohn finde. Zum Präsidenten wurde Geh. Justizrat Humser-Frankfurt wiedergewählt.

Wiesbaden, 1. Mai. Verhaftet wurde in Weimar der Schwindler, der vor einiger Zeit hier als „Oberleutnant von Martell“ einen Gasthofbesitzer um 80 M. geprellt hat. Es handelt sich um den aus Essen stammenden Musketier vom Infanterie-Regiment 63, Heinrich Bokführer, der in Weimar, Düsseldorf, Darmstadt, München und anderen Städten in ähnlicher Weise wie hier „gearbeitet“ hat.

Mainz, 1. Mai. Einen erheblichen Schaden erlitt ein hiesiger Geflügelhalter. Ein Hund drang in dessen Hühner-hof vor dem Gatter ein und zerriß 20 Hühner.

Darmstadt, 1. Mai. Auf Vorstellung aus landwirt-schaftlichen Kreisen ist die in den Kommunalverbänden und von diesen den Eierproduzenten auferlegte Abgabepflicht auf 30 Stüd pro Jahr abzüglich 20 Prozent für schlechte Leger ermäßigt worden.

Von der Berastraße, 1. Mai. In Friedrichsfeld entwen-dete der Kirchendiener der evangel. Gemeinde dem Geist-lichen in der Sakristei aus den Kleibern den Schlüssel zum Pfarrhause und zu dem Schreibtisch des Pfarrers und stahl dann den Betrag von 1000 Mark.

Kleine Chronik.

Berlin, 1. Mai. In der Fabrik für Beleuchtungsgegen-stände von Gebrüder Israel brach durch die Unvorsichtigkeit einer Arbeiterin ein umfangreiches Großfeuer aus, bei dem vier Arbeiterinnen den Tod fanden und eine weitere Anzahl schwer verletzt wurden.

Köln, 1. Mai. (W. B.) Gestern nachmittag hat sich durch die Unvorsichtigkeit einer Arbeiterin in der Spreng-kapselabrik Troisdorf eine schwere Explosion ereignet. 30 Arbeiterinnen sind tödlich verunglückt. Der Betrieb erleidet keine Störung.

Düsseldorf, 1. Mai. Bei einer unvermuteten Nachprüfung in größeren Gasthäusern der Stadt nach Fleischvorräten wurden vielfach größere Fleischmengen vorgefunden, über deren Herkunft nichts bestimmtes mitgeteilt werden konnte. Die sämtlichen Fleischmengen wurden für die Allgemeinheit be-schlaggenommen und dem städtischen Schlachthofe überwiesen.

Rulmbach, 1. Mai. Wegen großer Malschiebereien nach Norddeutschland wurden in Rulmbach verhaftet der Mals-fabrikant Ganser und sein Geschäftsführer Kraut.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Mai. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Südlich von Ripont nahm zeitweilig die Feuerkämpfe zu.

Auf dem Schlachtfelde von Arras scheiterten vormittags englische Vorstöße westlich von Lens, bei Ronchin und Fontaine.

Von Mittag an hat sich der Artilleriekampf wieder ge-siegt; er blieb nachts still.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Heftigen Feuerkämpfe vor Tagesanbruch folgten gewalt-same Erkundungen der Franzosen bei Cerny und an der Aisne; der Feind wurde zurückgeschlagen.

Mittags setzte der Feuerkampf auf der ganzen Front wie-der in voller Kraft ein. Mächtliche Unternehmungen unse-rer Stoßtrupps nördlich der Aisne brachten Gewinn an Ge-langen und Maschinengewehren. Bei Säuberung eines Franzosennestes nordwestlich von Sillery wurden den Feinde schwere Verluste zugefügt und über 50 Gefangene einbehalten.

Erkannte Vorstöße der Franzosen am Chemin des Dames-Rücken wurden im Nachkampf abgeschlagen.

Bei den Kämpfen in der Champagne am 30. April sind über 400 Gefangene in unserer Hand geblieben. Ihre Auslagen ergeben, daß den eingeleiteten französischen Di-visions die Aufgabe gestellt war, um jeden Preis uns in Höhenstellungen südlich von Aurore und Maronville zu entreißen. Dieses Ziel der französischen Führung ist an seiner Stelle erreicht worden.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert.

In Luftkämpfen verlor der Feind 14 Flugzeuge. Leutnant Wolff schloß seinen 28. und 29., Leutnant Schäfer seinen 24. und 25. Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

In mehreren Abschnitten war die russische Feuerstätigkeit und entsprechend die unsere lebhafter als in letzter Zeit.

Heeresgruppe des Generaloberst
Erzherzog Franz Josef.

Im Grenzgebiete der Moldau griffen nach heftigen Feuer mehrere russische Bataillone unsere Höhenstellungen nördlich des Dniestr-Tales an. Sie wurden verlustreich abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Madensen.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die lebhafteste Gefechtsstätigkeit im Cerna-Bogen um am Westufer des Wardar hält an.

Eines unserer Fluggeschwader unternahm mit erfor-tem guten Erfolg einen Bombenangriff gegen Munitionslager bei Bac an der Cerna.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Unsere Flieger an der Themse.

Berlin, 2. Mai. (W. B.) Amtlich. Mehrere Flugzeug-griffen am 1. Mai vormittags feindliche Handelschiffe an der Themse an und versenkten einen etwa 3000 Bann-registertonnen großen Dampfer. Von den Flugzeugen eines nicht zurückgekehrt und gilt als verloren.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Letzte Nachrichten.

Duisburg, 1. Mai. In Hamborn wurde die 63 Jahr-alte Witwe Limbach von ihrer Enkelin mit einem Hammer getötet. Die Mörderin raubte dann einen Geldebetrag ent-stahl, wurde jedoch bald verhaftet.

Fernbeben.

Heidelberg, 2. Mai. (Priv.-Tel. d. Zfz. Ztg.) Am 1. Mai verzeichnete der Seismograph der Königsberg-sterwarte ein vernichtendes Fernbeben. Der erste Einschlag hier etwa 8.46 Uhr an, die langen Wellen etwa 9.39 Uhr das Maximum 9.45 Uhr. Die Bewegung erschloß 11.23 Uhr. Der Herd des Bebens dürfte uns gegenüber auf der Südseite in Neuseeland zu suchen sein.

Holz.

Wiesbaden, 30. April. Bei der Versteigerung der Forsterei Hofheim wurden erlost für Eichenstämme A 1. M. 106.60, desgl. B 1. M. 73.95, 2. M. 55.90, 3. M. 46.25, 4. M. 31.50, 5. M. 19.05, für Buchenstämme A 2. M. 48.75, desgl. 3. M. 50.85, 4. M. 41.75, sowie für desgl. B 2. M. 45.85 und 3. M. 38.95 für die Abm. ab Wald. (Zfz. Ztg.)